DIE *junge* ALLGEMEINMEDIZIN

Neue Hausärzte braucht das Land! Wir zeigen die Abenteuer auf dem Weg ins Berufsleben, es geht um Tipps, Gefahren und Erfolgsgeschichten.

Online-Portal

Wir übersetzen ärztliches Kauderwelsch!

„Was hab' ich?“ – wenn diese Frage Patienten umtreibt, hilft das gleichnamige Start-Up. Medizinstudenten übersetzen hier kostenlos ärztliche Befundbriefe. Das Interesse ist gigantisch.

— Im August gab es prominenten Besuch für die Macher der Internetplattform „Was hab' ich?“. Die junge Firma empfing Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe. Der Politiker wollte für eine bessere Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten werben.

Da war er bei „Was hab' ich?“ genau an der richtigen Adresse. Hinter dem Projekt steht ein Team von Medizinstudenten um den IT-Fachmann Ansgar Jonietz, das sich genau dieses Problems angenommen hat. Vor gut fünf Jahren hatten sie die einfache, doch einleuchtende Idee, Patienten das ärztliche Kauderwelsch in verständliche Sprache zu übersetzen. Sie gingen ans Werk und

richteten unter www.washabich.de eine Plattform ein, auf der Patienten ganz einfach ihren ärztlichen Befund einschi-cken können. Von den Studenten bekommen Sie dann eine „Übersetzung“ des Fachchinesisch in eine verständliche Sprache – völlig kostenlos. Der Patient soll so mit seinem Arzt „auf Augenhöhe“ kommunizieren können.

28.000 übersetzte Befunde

Das gemeinnützige Start-up hat damit offenbar einen Nerv getroffen. Nicht weniger als 28.000 Befunde sind seit der Gründung von den Medizinstudenten übersetzt worden, berichtet Jonietz. Man sei praktisch dauerhaft überlastet. Die

Patienten seien dankbar für den Service – und auch von den Ärzten kämen grundsätzlich positive Reaktionen.

Parallel bieten die Macher von „Was hab' ich?“ auch Kommunikationskurse für Ärzte an. „Dabei lernen die Mediziner ein Gefühl für ihre Fachsprache“, erklärt Jonietz. „Sie lernen, komplexe Medizin leicht verständlich für den Patienten aufzubereiten.“

Aufbauend auf diesem Erfolg hat die noch junge Firma nun einen nächsten Schritt gemacht. Das Team bietet Krankenhäusern an, den Patienten per Post leicht verständliche „Entlassbriefe“ auf Basis des Arztbriefs zuzuschicken. Ein solcher Patientenbrief enthält individuelle und patientengerechte Informationen über Krankheitsbilder, durchgeführte Untersuchungen und gesundheitsförderliches Verhalten nach der Entlassung. Wie bei den Übersetzungen liegt dem der Gedanke zugrunde, die Gesundheitskompetenz des Patienten nachhaltig zu erhöhen.

Die angehenden Ärzte können bei der Übertragung von Arztbriefen in eine von Laien verständliche Sprache stets Unterstützung gebrauchen. Für die freiwillige Arbeit kommen Medizinstudenten ab dem 8. Fachsemester, praktizierende Ärzte und auch Ärzte im Ruhestand infrage. Zudem weist Jonietz darauf hin, dass Spenden jederzeit willkommen seien.

© Jana Kötter

Die „Was hab' ich“-Macher Franziska Mettke, Ansgar Jonietz und Beatrice Brülke (v.l.) präsentieren ihre neueste Idee: den Patientenbrief für Krankenhäuser.

Jana Kötter / chy / dpa